

Programm

2.

Kammerkonzert

Sonntag 27. Oktober 2013, 19.00 Uhr
Theater am Marientor

Bo Skovhus Bariton
Stefan Vladar Klavier

Gustav Mahler
Neun frühe Lieder
Fünf Lieder nach Texten von
Friedrich Rückert

„Der Abschied“ aus
„Das Lied von der Erde“

duisburger
philharmoniker

Generalmusikdirektor Giordano Bellincampi

Kulturpartner

WDR 3

Duisburger Kammerkonzerte

Sonntag, 27. Oktober 2013, 19.00 Uhr
Theater am Marientor

Bo Skovhus Bariton
Stefan Vlado Klavier

Programm

Gustav Mahler (1860-1911)

Neun frühe Lieder (1880-89)

- I. Frühlingsmorgen
- II. Nicht wiedersehen!
- III. Hans und Grete
- IV. Ich ging mit Lust durch einen grünen Wald
- V. Zu Straßburg auf der Schanz
- VI. Erinnerung
- VII. Ablösung im Sommer
- VIII. Um schlimme Kinder artig zu machen
- IX. Scheiden und Meiden

Fünf Lieder nach Texten von
Friedrich Rückert (1901-04)

- I. Ich atmet' einen linden Duft
- II. Liebst du um Schönheit
- III. Blicke mir nicht in die Lieder
- IV. Ich bin der Welt abhanden gekommen
- V. Um Mitternacht

Pause

Gustav Mahler

„Der Abschied“ aus
„Das Lied von der Erde“ (1908/09)

„Konzertführer live“ mit Sebastian Rakow um 18.15 Uhr
im Großen Saal des Theaters am Marientor.

Das Konzert endet um ca. 21.00 Uhr.

Gustav Mahler

Lieder und Gesänge

Zwischen Sinfonie und Lied

Gustav Mahlers Wahrnehmung der Welt ist überaus komplex. Sie kann schlicht und humorvoll sein, sie vermag das Gespenstische und Unheilvolle zu streifen und führt endlich ins Grandiose. Alle diese Elemente finden sich auch in seinen Kompositionen wieder, wobei nicht nur die großen Sinfonien gemeint sind, sondern auch die Lieder und Gesänge. Bei dem Komponisten Gustav Mahler durchdringen sich die Formen, wenn nämlich bisweilen liedhafte Momente aus den großen Sinfonien sprechen, sich aber andererseits sinfonische Züge in den Liedern bemerkbar machen.

Das zweite Kammerkonzert bietet ein umfassendes Porträt des Liedkomponisten Gustav Mahler. Das Programm fasst nicht nur sehr verschiedenartige Lieder zusammen, sondern berücksichtigt auch verschiedene Schaffensperioden des Komponisten. Führen die frühen Lieder noch überwiegend in die Zeit vor der ersten Sinfonie zurück, so entstanden die fünf „Rückert-Lieder“ im Umkreis der vierten und fünften Sinfonie. Das besonders persönlich gehaltene „Lied von der Erde“ nimmt sodann den hymnischen Jubel der achten Sinfonie zurück und formuliert bereits in der ersten Nummer eine Kernaussage („Dunkel ist das Leben, ist der Tod“). Doch es ist „Der Abschied“, der schließlich alle Grenzen sprengt: Mit einer Aufführungsdauer von dreißig Minuten erreicht er etwa eine Ausdehnung wie die vorangegangenen fünf Lieder zusammen, und es zeigt sich, wie sich die Grenzen von Lied und Sinfonie vermischen.

Hatte Mahler den Text zu seinen „Liedern eines fahrenden Gesellen“ noch selbst geschrieben, so bevorzugte er bald darauf Achim von Arnims und Clemens Brentanos Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“. Später entdeckte er Friedrich Rückert und zuletzt Hans Bethge als Herausgeber der „Chinesischen Flöte“ für sich. Die künstlerische Qualität von Mahlers Textvorlagen

TAXI -Ruf

Unseren Konzertbesuchern bieten wir einen besonderen Service an: Vor dem Konzert und in der Pause können Sie bei unseren Mitarbeitern an einem speziell gekennzeichneten Tisch im Foyer des Theaters am Marientor für den Heimweg Ihr Taxi bestellen.

ist nicht unumstritten, doch Mahler, der die Texte der großen Klassiker ebenso mied wie die Gedichte seiner Zeitgenossen wie Rilke und Hofmannsthal, fand hier, was er als hypersensibler Stimmungsmaler brauchte. Die Gedichtvorlagen betrachtete er dabei keineswegs als unantastbar, wie die wiederholten Eingriffe in die Textstruktur bestätigen. Zu Anton von Webern soll er gesagt haben: „Nach des Knaben Wunderhorn konnte ich nur mehr Rückert machen – das ist Lyrik aus erster Hand, alles andere ist Lyrik aus zweiter Hand.“

Kurz seien noch die Besetzungen dieser Kompositionen angesprochen. Während die frühen Lieder nur in der Fassung mit Klavierbegleitung vorliegen, werden die „Rückert-Lieder“ und „Das Lied von der Erde“ meist mit Orchesterbegleitung gehört. Dabei vergisst man jedoch leicht, dass sowohl von den „Rückert-Liedern“ als auch vom „Lied von der Erde“ Klavierfassungen aus Gustav Mahlers Hand existieren. Insofern vermag das zweite Kammerkonzert zu einer Erweiterung des Mahler-Verständnisses beizutragen.

Neun frühe Lieder

1878 hatte Gustav Mahler sein Studium am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien abgeschlossen und begann bald darauf eine Tätigkeit als Theaterkapellmeister. Innerhalb eines Jahrzehnts legte er auch die ersten bedeutenden Kompositionen vor, darunter die Kantate „Das klagende Lied“, die „Lieder und Gesänge aus der Jugendzeit“, die „Lieder eines fahrenden Gesellen“ und die erste Sinfonie, die von 1884 bis 1888 ausgearbeitet und am 20. November 1889 in Budapest uraufgeführt wurde. 1891 bot Gustav Mahler dem Verleger Ludwig Strecker ungefähr zwanzig Lieder zur Veröffentlichung an. Strecker zeigte durchaus Interesse, ließ jedoch einige Stücke unberücksichtigt und veröffentlichte 1892 in drei Heften vierzehn „Lieder und Gesänge“. Diese Stücke waren von 1880 bis 1889 entstanden. Neun



Gustav Mahler, 1892

Achim von Arnim und Clemens Brentano: „Des Knaben Wunderhorn“, Titelkupfer, 1808



Lieder auf Texte aus „Des Knaben Wunderhorn“ sind darunter. Als Autoren der weiteren Lieder sind Richard Leander und Tirso de Molina mit jeweils zwei Beiträgen vertreten, für das Lied „Hans und Grete“ – wie auch für die „Lieder eines fahrenden Gesellen“ – hatte Mahler den Text selbst geschrieben.

Für Gustav Mahler war der Volksliedton, den er in der Gedichtsammlung „Des Knaben Wunderhorn“ fand, von großer Bedeutung. Clemens Brentano (1778-1842) und Achim von Arnim (1781-1831) veröffentlichten von 1805 bis 1808 diese dreibändige Sammlung alter deutscher Lieder, die ihren Titel nach dem ersten hierin enthaltenen Gedicht „Das Wunderhorn“ erhielt: „Ein Knab auf schnellen Ross / Sprengt auf der Kaisrin Schloss.“ Die Sammlung fand weiteste Verbreitung. Schon der Widmungsträger Johann Wolfgang von Goethe forderte am 21. und 22. Januar 1806 in der „Jenaischen Allgemeinen Zeitung“: „Von Rechts wegen sollte dieses Büchlein in jedem Hause, wo frische Menschen wohnen, am Fenster, unterm Spiegel, oder wo sonst Gesang- und Kochbücher zu liegen pflegen, zu finden sein, um aufgeschlagen zu werden in jedem Augenblick der Stimmung oder Unstimmung, wo man denn immer etwas Gleichtönendes oder Anregendes fände, wenn man auch allenfalls das Blatt ein paar Mal umschlagen müßte.“

Naivität spricht aus vielen von Gustav Mahlers frühen Liedern, doch handelt es sich um eine scheinbare Naivität, die vielfach eine für diesen Komponisten bezeichnende Gebrochenheit erkennen lässt. Inhaltlich und musikalisch ist das Spektrum von Mahlers frühen Liedern und Gesängen, bei denen die Lieder nach Texten aus „Des Knaben Wunderhorn“ einen gewichtigen Platz einnehmen, weit gefächert. Humorvoll ist das Lied „Ablösung im Sommer“, das später Eingang in den dritten Satz von Mahlers

dritter Sinfonie gefunden hat. Humorvoll ist auch das Lied „Um schlimme Kinder artig zu machen“, bei dem der Komponist wiederkehrende Kuckucksrufe einfügte, bei der Vertonung jedoch anders als im „Frühlingsmorgen“ auf genaue Vogelrufimitationen verzichtete. Auch in „Ich ging mit List durch einen grünen Wald“ spielt der Gesang des Vogels eine wichtige Rolle. Das Lied „Hans und Grete“ wird dagegen „Im gemächlichen Walzertempo“ vorgetragen.

Der bei Gustav Mahler bekannte düstere Marschduktus findet sich in dem Lied „Zu Straßburg auf der Schanz“, in dem ein Deserteur sein Schicksal besingt. Wehmütig und innig zugleich beklagt dagegen der Sänger in „Nicht wiedersehen!“ den Verlust seines Schatzes, und „Erinnerung“ knüpft an das romantische Kunstlied von Robert Schumann und Johannes Brahms an. In den Gesängen finden sich Anlehnungen an das Kunstlied, an das Volkslied und an das Marschlied, und bei den Vortragsbezeichnungen im Klavierpart deutete der Komponist bereits an, welche Farbigkeit ihm hierbei vorschwebte: „Mit Hilfe des Pedals der Klang gedämpfter Trommeln nachzuahmen“ lautet beispielsweise eine Anweisung im Lied „Zu Straßburg auf der Schanz“, dessen eröffnendes Militärsignal übrigens an den Klang einer Schalmey erinnern soll, und „Mit starkem Pedalgebrauch“ ist auch für die Lieder „Erinnerung“ und „Scheiden und Meiden“ gefordert; „Wie fernes Glockenläuten“ soll dagegen beim dramatischen Höhepunkt die Begleitung in „Nicht wiedersehen!“ klingen. Gustav Mahler hat also bereits selbst Hinweise zu einem orchestralen Klangbild gegeben.

Lieder nach Gedichten von Friedrich Rückert

Um das Jahr 1900 wird ein Wendepunkt in Mahlers Schaffen erkennbar. In der vierten Sinfonie findet sich letztmals ein Text aus der Liedsammlung „Des Knaben Wunderhorn“, denn der Komponist wandte sich fortan der Instrumentalsinfonie ohne Einbeziehung von Singstimmen zu. Mit der fünften, sechsten und siebten Sinfonie ist also der Bereich der „Wunderhorn-Sinfonien“ überwunden, das liedhafte Element erscheint zunächst zurückgedrängt. Allerdings wurden 1905 „Sieben Lieder aus letzter Zeit“ von Gustav Mahler veröffentlicht. Bezeichnenderweise finden sich noch einmal zwei „Wunderhorn-Lieder“ („Revelge“ und „Der Tambourg’sell“), doch daneben stehen fünf Vertonungen von Gedichten Friedrich Rückerts. „Nach des Knaben Wunderhorn konnte ich nur mehr Rückert machen – das ist Lyrik aus erster Hand, alles andere ist Lyrik aus zweiter Hand“, bekannte Gustav Mahler, dessen fünf „Kindertotenlieder“ ebenfalls auf Texte von Rückert zurückgehen. Friedrich Rückert (1788-1866) wird gewöhnlich nicht zur ersten



Friedrich Rückert,
Lithographie von
P. Rohrbach, 1819

Kategorie der deutschen Dichter gezählt, aber er war ein ungewöhnlich vielseitiger Autor, der zudem als Begründer der deutschen Orientalistik gilt. Gustav Mahler erkannte in ihm einen Wesensverwandten, zeichnen sich doch die Werke des Dichters und des Komponisten durch ein hohes Maß an Subjektivität aus.

Die „Fünf Lieder nach Texten von Friedrich Rückert“ bilden eher einen Liederkreis als einen Liederzyklus. So gibt es keinen durchgehenden Handlungsfaden, und auch die Ausdehnung der einzelnen Lieder ist sehr unterschiedlich: „Ich bin der Welt abhanden gekommen“ und „Um Mitternacht“ beanspruchen deutlich mehr Zeit als die übrigen Lieder.

„Ich atmet’ einen linden Duft“ besitzt unendlich viel Poesie. Mahler sagte, es stecke in diesem zarten Liebeslied „die verhaltene, glückliche Empfindung, wie wenn man in der Gegenwart eines lieben Menschen weilt, dessen man ganz sicher ist, ohne daß es auch nur eines Wortes zwischen den beiden Seelen bedürfte.“ Zauberhaft wirken die Alliterationen der zweiten Versstrophe, und die spätere Orchestrierung wirkt bei Aussparung von Blechbläsern und tiefen Streichern ausgesprochen filigran.

„Liebst du um Schönheit“, dessen Instrumentierung übrigens nicht von Mahler stammen soll, spricht ebenfalls die Liebe des Komponisten zu seiner jungen Frau an. – „Blicke mir nicht in die Lieder“ sei wiederum schon textlich für Mahler so charakteristisch, als habe er es selbst gedichtet. So sagte er es jedenfalls seiner Vertrauten Natalie Bauer-Lechner. Im Gegensatz zu den ungleich entrückteren übrigen „Rückert-Liedern“ findet sich hier der Ausdruck einer geradezu schelmischen Ironie.

„Ich bin der Welt abhanden gekommen“ ist ein besonders kostbares Kleinod im Rahmen von Mahlers Liedschaffen, denn es

beschreibt den Rückzug aus dem Weltgetümmel in eine seelenvolle Traumwelt und bewegt sich kompositorisch in einem eigenartigen Schwebezustand. Das Lied ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert: Unüberhörbar ist die Verwandtschaft mit dem beinahe zeitgleich entstandenen „Adagietto“ aus der fünften Sinfonie, mit dem der Komponist um seine spätere Ehefrau Alma Schindler warb. Ungleich größere Popularität hat dieses „Adagietto“ jedoch erlangt, als es im Zuge eines in den 1960er Jahren einsetzenden Mahler-Booms in Luchino Viscontis Verfilmung von Thomas Manns Novelle „*Tod in Venedig*“ (1970) Verwendung fand. Hinzuweisen ist auf die Sparsamkeit der Instrumentierung, die den linearen Verlauf der Musik hörbar macht: Ergänzt der Sinfoniesatz die Streichinstrumente allein um eine Harfe, stellt die Orchestrierung des Liedes der Singstimme und den Streichern lediglich Oboe, Englischhorn, Klarinette, Fagott, Horn und Harfe zur Seite.

Eine Sonderstellung nimmt das Lied „*Um Mitternacht*“ ein. Ein wiederkehrendes Dreitonmotiv erscheint als trister Klageruf und lässt den mächtigen Aufschwung, den die Komposition gegen Ende nimmt, zunächst nicht erahnen. Und auch hier bewegt man sich – wie häufig bei Gustav Mahler – insgesamt auf brüchigem Boden. Bei der Instrumentierung verzichtete der Komponist übrigens vollständig auf die Beteiligung von Streichinstrumenten, schuf jedoch mit Holz- und Blechblasinstrumenten, Pauke, Harfe und Klavier ein äußerst apartes klangliches Kolorit.

„Der Abschied“ aus „Das Lied von der Erde“

Zur 1906 komponierten Sinfonie Nr. 8 („*Es ist das Größte, was ich bis jetzt gemacht habe. ... Denken Sie sich, daß das Universum zu tönen und zu klingen beginnt.*“) bildet „*Das Lied von der Erde*“ den größten nur denkbaren Gegensatz: Dem hymnischen Jubel der Mammutkomposition steht das Werk mit der persönlichsten Aussage gegenüber. Radikal gewandelt hatten sich allerdings auch die Lebensumstände des Komponisten: 1907 hatte Mahler das Amt des Wiener Hofoperndirektors niedergelegt; Im Sommer starb Mahlers ältere Tochter, und schließlich wurde bei ihm



Hans Bethge, 1913

selbst eine schwere Herzerkrankung diagnostiziert. In verzweifelter Stimmung las er den von Hans Bethge herausgegebenen Band „*Die chinesische Flöte*“ mit freien Nachdichtungen klassischer chinesischer Lyrik. Mahler begann mit der Vertonung einzelner Gedichte und schrieb „*Das Lied von der Erde*“. Die Ausarbeitung fällt zum großen Teil in den Sommer des Jahres 1908, als der Komponist von seinem Gastspiel als Kapellmeister an der Metropolitan Opera in New York zurückgekehrt war. Mahler bemerkte selbst die sinfonischen Züge des Werkes, versuchte jedoch den Titel zu umgehen, da Komponisten wie Ludwig van Beethoven und Anton Bruckner nicht über die Zahl von neun Sinfonien hinausgelangen und hiermit düstere Vorahnungen weckten. Eine Aufführung des „*Lieds von der Erde*“ hat Gustav Mahler nicht mehr erlebt. Bruno Walter brachte das Werk erstmals am 20. November 1911 in München zu Gehör.

„*Das Lied von der Erde*“ behandelt die Endlichkeit menschlichen Lebens. Wie bereits Mahlers dritte Sinfonie besteht auch diese Komposition aus sechs Sätzen. Dazu macht sich aber eine Erscheinung bemerkbar, die sich auch in den älteren Liedern und Sinfonien abzeichnet: Es ist das augenscheinliche Ungleichgewicht der einzelnen Teile. Beim „*Lied von der Erde*“ stecken das erste und das abschließende sechste Lied einen gewaltigen Rahmen ab. „*Dunkel ist das Leben, ist der Tod!*“ ist die refrainartig wiederholte Erkenntnis aus dem eröffnenden „*Trinklied vom Jammer der Erde*“. Das sechste Lied, „*Der Abschied*“, ist mit einer Aufführungsdauer von rund dreißig Minuten etwa so lang wie die fünf vorangegangenen Lieder zusammen. Der Dirigent Bruno Walter, dem Mahler Einsicht in das Partiturautograph gewährt hatte, berichtet: „*Als ich es ihm zurückbrachte, fast unfähig, ein Wort darüber zu sprechen, schlug er den ‚Abschied‘ auf und sagte: ‚Was glauben Sie? Ist das überhaupt zum aushalten? Werden sich die Menschen nicht darnach umbringen?‘ Dann wies er auf die rhythmischen Schwierigkeiten und fragte scherzend: ‚Haben Sie eine Ahnung, wie man das dirigieren soll? Ich nicht!‘*“

Das Lied „*Der Abschied*“ fasst zwei Texte zusammen. Es handelt sich um die Gedichte „*In Erwartung des Freundes*“ von Mong-Kao-Jen und „*Der Abschied des Freundes*“ von Wang-Wei, die bereits entstehungsgeschichtlich zusammengehören. Mahler nahm jedoch zahlreiche Änderungen und Ergänzungen vor und schuf eine überaus komplexe Komposition, die mit dumpfen Akkordschlägen und kürzesten Motiven beginnt, im Gesangspart sowohl rezitativische als auch ariose Abschnitte kennt. Sparsamer Gestaltung steht ein regelrechtes Aufblühen gegenüber. Die Teile werden durch ein großes Trauermarsch-Zwischenspiel getrennt. Am nicht aufgelösten, schwerelosen Schluss steht das mehrfach wiederholte „*Ewig ... ewig ...*“.

Die Texte der Lieder

Neun frühe Lieder

Frühlingsmorgen

Es klopft an das Fenster der Lindenbaum
Mit Zweigen blütenbehangen:
Steh' auf! Steh' auf!
Was liegst du im Traum?
Die Sonn' ist aufgegangen!
Steh' auf! Steh' auf!

Die Lerche ist wach, die Büsche weh'n!
Die Bienen summen und Käfer!
Steh' auf! Steh' auf!
Und dein munteres Lieb' hab ich auch schon geseh'n.
Steh' auf, Langschläfer!
Langschläfer, steh' auf!
Steh' auf! Steh' auf!
(Text: Richard Leander)

Nicht wiedersehen!

Und nun ade, mein herzallerliebster Schatz!
Jetzt muss ich wohl scheiden von dir, von dir,
Bis auf den andern Sommer,
Dann komm' ich wieder zu dir.
Ade, mein herzallerliebster Schatz!

Und als der junge Knab' heimkam,
Von seiner Liebsten fing er an:
„Wo ist meine Herzallerliebste,
Die ich verlassen hab'?“

„Auf dem Kirchhof liegt sie begraben,
Heut' ist's der dritte Tag!
Das Trauern und das Weinen
Hat sie zum Tod gebracht!“
Ade, mein herzallerliebster Schatz!

Jetzt will ich auf den Kirchhof geh'n,
Will suchen meiner Liebsten Grab,
Will ihr all'weile rufen, ja rufen,
Bis dass sie mir Antwort gab!

Ei, du mein herzallerliebster Schatz,
Mach' auf dein tiefes Grab!
Du hörst kein Glöcklein läuten,
Du hörst kein Vöglein pfeifen,
Du siehst weder Sonne noch Mond!
Ade, mein herzallerliebster Schatz! Ade!
(Text: aus „Des Knaben Wunderhorn“)

Hans und Grete

Ringel, ringel Reih'n!
Wer fröhlich ist, der schlinge sich ein!
Wer Sorgen hat, der lass' sie daheim!
Wer ein liebes Liebchen küsst,
Wie glücklich der ist!
Ei, Hänsel, du hast ja kein's!
So suche dir ein's!
Ein schönes Liebchen, das ist was Fein's. Juchhe!

Ringel, ringel Reih'n!
Ei, Gretel, was stehst denn so allein?
Guckst doch hinüber zum Hänselein!
Und ist doch der Mai so grün?
Und die Lüftelein zieh'n!
Ei, seht doch den dummen Hans!
Wie er rennet zum Tanz!
Er suchte eine Liebchen, Juchhe!
Er fand's! Juchhe!
Ringel, ringel Reih'n!
(Text: Gustav Mahler)

Ich ging mit Lust durch einen grünen Wald

Ich ging mit Lust durch einen grünen Wald,
Ich hört' die Vöglein singen.
Sie sangen so jung, sie sangen so alt,
Die kleinen Waldvögelein im grünen Wald!
Wie gern' hört ich sie singen, ja singen!

Nun sing', Frau Nachtigall!
Sing' du's bei meinem Feinsliebchen:
Komm' schier, wenn's finster ist,
Wenn niemand auf der Gasse ist,
Dann komm' zu mir!
Herein will ich dich lassen, ja lassen!

Der Tag verging, die Nacht brach an,
Er kam zu Feinsliebchen gegangen!
Er klopf't' so leis' wohl an den Ring,
Ei, schläfst du oder wachst, mein Kind?
Ich hab' so lang' gestanden!

Es schaut der Mond durch's Fensterlein
Zum holden süßen Lieben,
Die Nachtigall sang die ganze Nacht.
Du schlafselig' Mägdelein, nimm dich in Acht!
Wo ist dein Herzliebster geblieben?
(Text: aus „Des Knaben Wunderhorn“)

Zu Straßburg auf der Schanz

Zu Straßburg auf der Schanz,
Da ging mein Trauern an!
Das Alphorn hört' ich drüben wohl anstimmen,
Ins Vaterland musst' ich hinüber schwimmen,
Das ging ja nicht an!

Ein' Stund' in der Nacht
Sie haben mich gebracht;
Sie führten mich gleich vor des Hauptmann's Haus!
Ach Gott! Sie fischten mich im Strome aus!
Mit mir ist es aus!

Früh morgens um zehn Uhr
Stellt man mich vor's Regiment!
Ich soll da bitten um Pardon!
Und ich bekomm' doch meinen Lohn!
Das weiß ich schon!

Ihr Brüder all'zumal,
Heut' seht ihr mich zum letzten Mal;
Der Hirtenbub' ist nur schuld daran!
Das Alphorn hat mir's angetan!
Das klag' ich an!
(Text: aus „Des Knaben Wunderhorn“)

Erinnerung

Es wecket meine Liebe
Die Lieder immer wieder!
Es wecken meine Lieder
Die Liebe immer wieder!

Die Lippen, die da träumen
Von deinen heißen Küssen,
In Sang und Liedesweisen
Von dir sie tönen müssen!

Und wollen die Gedanken
Der Liebe sich entschlagen,
So kommen meine Lieder
Zu mir mit Liebesklagen!

So halten mich in Banden
Die Beiden immer wieder!
Es weckt das Lied die Liebe!
Die Liebe weckt die Lieder!
(Text: Richard Leander)

Ablösung im Sommer

Kuckuck hat sich zu Tode gefallen
An einer grünen Weiden!
Kuckuck ist tot!
Hat sich zu Tod' gefallen!

Wer soll uns denn den Sommer lang
die Zeit und Weil' vertreiben?
Kuckuck!

Ei, das soll tun Frau Nachtigall!
Die sitzt auf grünem Zweige!
Die kleine, feine Nachtigall,
die liebe, süße Nachtigall!
Sie singt und springt, ist all'zeit froh,
wenn andre Vögel schweigen!

Wir warten auf Frau Nachtigall,
Die wohnt im grünen Hage,
Und wenn der Kuckuck zu Ende ist,
Dann fängt sie an zu schlagen!
(Text: aus „Des Knaben Wunderhorn“)

Um schlimme Kinder artig zu machen

Es kam ein Herr zum Schösseli
Auf einem schönen Röss'li, kukukuk!
Da lugt die Frau zum Fenster aus
Und sagt: „Der Mann ist nicht zu Haus,
Und niemand heim als meine Kind’;
Und’s Mädchen ist auf der Wäschewind!“

Der Herr auf seinem Rösseli
Sagt zu der Frau im Schösseli: Kukukuk!
„Sind’s gute Kind’, sind’s böse Kind’?
Ach, liebe Frau, ach sagt geschwind,“ kukukuk!
„In meiner Tasch’ für folgsam Kind’,
Da hab’ ich manche Angebind,“ kukukuk!

Die Frau die sagt: „Sehr böse Kind’!
Sie folgen Muttern nicht geschwind, sind böse!“
Da sagt der Herr: „So reit’ ich heim,
Der gleichen Kinder brauch ich kein’!“ Kukukuk!
Und reit’ auf seinem Rösseli
Weit entweg vom Schösseli! Kukukuk!!
(Text: aus „Des Knaben Wunderhorn“)

Scheiden und Meiden

Es ritten drei Reiter zum Tor hinaus,
Ade!
Feins Liebchen schaute zum Fenster hinaus,
Ade!
Und wenn es denn soll geschieden sein,
So reich mir dein goldenes Ringelein.
Ade! Ade! Ade!
Ja, Scheiden und Meiden tut weh.

Es scheidet das Kind wohl in der Wieg,
Ade!
Wenn werd ich mein Schätzel wohl kriegen?
Ade!
Und ist es nicht morgen, ach, wär’ es doch heut,
Es macht uns allbeiden gar große Freud,
Ade! Ade! Ade!
Ja, Scheiden und Meiden tut weh.
(Text: aus „Des Knaben Wunderhorn“)

Fünf Lieder nach Texten von Friedrich Rückert

Ich atmet’ einen linden Duft

Ich atmet’ einen linden Duft.
Im Zimmer stand
Ein Zweig der Linde,
Ein Angebinde
Von lieber Hand.
Wie lieblich war der Lindenduft!

Wie lieblich ist der Lindenduft!
Das Lindenreis
Brachst du gelinde;
Ich atme leis
Im Duft der Linde
Der Liebe linden Duft.

Liebst Du um Schönheit

Liebst du um Schönheit, o nicht mich liebe!
Liebe die Sonne, sie trägt ein goldnes Haar!
Liebst du um Jugend, o nicht mich liebe!
Liebe den Frühling, der jung ist jedes Jahr!
Liebst du um Schätze, o nicht mich liebe!
Liebe die Meerfrau, sie hat viel Perlen klar!
Liebst du um Liebe, o ja – mich liebe!
Liebe mich immer, dich lieb ich immerdar!

Blicke mir nicht in die Lieder

Blicke mir nicht in die Lieder!
Meine Augen schlag’ ich nieder,
Wie ertappt auf böser Tat.
Selber darf ich nicht getrauen,
Ihrem Wachsen zuzuschauen:
Deine Neugier ist Verrat!
Bienen, wenn sie Zellen bauen,
Lassen auch nicht zu sich schauen,
Schauen selbst auch nicht zu.
Wenn die reichen Honigwablen
Sie zu Tag gefördert haben,
Dann vor allen nasche du!

Ich bin der Welt abhanden gekommen

Ich bin der Welt abhanden gekommen,
Mit der ich sonst viele Zeit verdorben;
Sie hat so lange nichts von mir vernommen,
Sie mag wohl glauben, ich sei gestorben!
Es ist mir auch gar nichts daran gelegen,
Ob sie mich für gestorben hält.
Ich kann auch gar nichts sagen dagegen,
Denn wirklich bin ich gestorben der Welt.
Ich bin gestorben dem Weltgetümmel
Und ruh' in einem stillen Gebiet.
Ich leb' allein in meinem Himmel,
In meinem Lieben, in meinem Lied.

Um Mitternacht

Um Mitternacht
Hab' ich gewacht
Und aufgeblickt zum Himmel;
Kein Stern vom Sternengewimmel
Hat mir gelacht
Um Mitternacht.

Um Mitternacht
Hab' ich gedacht
Hinaus in dunkle Schranken.
Es hat kein Lichtgedanken
Mir Trost gebracht
Um Mitternacht.



Friedrich Rückert

Um Mitternacht
Nahm ich in acht
Die Schläge meines Herzens;
Ein einz'ger Puls des Schmerzens
War angefacht
Um Mitternacht.

Um Mitternacht
Kämpf' ich die Schlacht,
O Menschheit, deiner Leiden;
Nicht konnt' ich sie entscheiden
Mit meiner Macht
Um Mitternacht.

Um Mitternacht
Hab' ich die Macht
In Deine Hand gegeben;
Herr über Tod und Leben,
Du hältst die Wacht
Um Mitternacht.

Das Lied von der Erde: Der Abschied

Die Sonne scheidet hinter dem Gebirge.
In alle Täler steigt der Abend nieder
Mit seinen Schatten, die voll Kühlung sind.
O sieh! Wie eine Silberbarke schwebt
Der Mond am blauen Himmelssee herauf.
Ich spüre eines feinen Windes Weh'n
Hinter den dunklen Fichten!

Der Bach singt voller Wohllaut durch das Dunkel.
Die Blumen blassen im Dämmerchein.
Die Erde atmet voll von Ruh' und Schlaf;
Alle Sehnsucht will nun träumen.
Die müden Menschen geh'n heimwärts,
Um im Schlaf vergess'nes Glück
Und Jugend neu zu lernen!
Die Vögel hocken still in ihren Zweigen.
Die Welt schläft ein!

Es wehet kühl im Schatten meiner Fichten.
Ich stehe hier und harre meines Freundes;
Ich harre sein zum letzten Lebewohl.
Ich sehne mich, o Freund, an deiner Seite
Die Schönheit dieses Abends zu genießen.
Wo bleibst du? Du lässt mich lang allein!
Ich wandle auf und nieder mit meiner Laute
Auf Wegen, die vom weichen Grase schwellen.
O Schönheit! O ewigen Liebens-, Lebenstrunk'ne Welt!

Er stieg vom Pferd und reichte ihm den Trunk
Des Abschieds dar.
Er fragte ihn, wohin er führe
Und auch warum es müsste sein.
Er sprach, seine Stimme war umflort:
Du, mein Freund,
Mir war auf dieser Welt das Glück nicht hold!
Wohin ich geh'? Ich geh', ich wand're in die Berge.
Ich suche Ruhe für mein einsam Herz!
Ich wandle nach der Heimat, meiner Stätte.
Ich werde niemals in die Ferne schweifen.
Still ist mein Herz und harret seiner Stunde!

Die liebe Erde allüberall
Blüht auf im Lenz und grünt aufs neu!
Allüberall und ewig blauen licht die Fernen!
Ewig... ewig...
(Text: Hans Bethge nach
verschiedenen chinesischen Dichtern)

Und nach dem Konzert...

Liebe Gäste der Kammerkonzerte,
liebe Freunde von SEVEN GASTRO,

gerne sind wir auch nach dem Konzert für Sie da. Lassen Sie
den Abend bei einem Glas Wein oder Sekt Revue passieren.

Wir freuen uns auf Ihren

Besuch.

Ihr SEVEN GASTRO Team

SEVEN GASTRO®



BENJAMIN BRITTEN
100
JAHRE

BENJAMIN BRITTEN
PETER GRIMES

THEATER DUISBURG
Fr 01.11.2013, 18.30 Uhr

Karten erhältlich im Opernshop:
Düsseldorfer Str. 5-7, 47051 Duisburg
Tel. 0203.940 77 77 | www.operamrhein.de

Q
DEUTSCHE OPER AM RHEIN
DÜSSELDORF DUISBURG

Foto: Hans Jörg Michel

Die Mitwirkenden des Kammerkonzerts



Foto: Roland Unger

Bo Skovhus (Bariton), in der dänischen Stadt Ikast geboren, studierte am Musikinstitut Aarhus, an der Königlichen Opern-akademie in Kopenhagen und in New York. Wien, wo seine Karriere 1988 an der Volksoper begonnen hat, ist nach wie vor sein künstlerisches Zentrum. 1997 wurde dem Künstler der Titel eines österreichischen Kammersängers verliehen.

Das Opernrepertoire von Bo Skovhus ist sehr umfangreich. In Opern von Wolfgang Amadeus Mozart singt er die Titelpartie in „Don Giovanni“, Graf Almaviva in „Figaros Hochzeit“ und Alfonso in „Cosi fan tutte“, von Richard Strauss singt er den Grafen in „Capriccio“, den Barbier in „Die schweigsame Frau“, Mandryka in „Arabella“ und den Kapellmeister Storch in „Intermezzo“. Zu seinem Repertoire gehören ferner die Titelpartie in Alban Bergs „Wozzeck“, in Opern von Peter Tschaikowsky die Titelpartie in „Eugen Onegin“ und Fürst Jelezki in „Pique Dame“, ferner Danilo in der Operette „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár und Eisenstein in der „Fledermaus“ von Johann Strauß, schließlich in Wagner-Opern Wolfram in „Tannhäuser“, Kurwenal in „Tristan und Isolde“, Amfortas in „Parsifal“ und Beckmesser in „Die Meistersinger von Nürnberg“. Ferner singt er den Rodrigue in der französischen Fassung von Giuseppe Verdis „Don Carlos“, Frank und Pierrot in „Die tote Stadt“ von Erich Wolfgang Korngold sowie die Titelpartie in der Oper „Oberst Chabert“ von Hermann Wolfgang

von Waltershausen. 2011/12 debütierte Bo Skovhus als Lear in Aribert Reimanns Oper an der Hamburgischen Staatsoper und als Nick Shadow in Igor Strawinskys „The Rake's Progress“ an der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg.

Künftige Engagements führen den Sänger unter anderem als Beckmesser nach Hamburg, zum Budapest Festival und an die Pariser Bastille-Oper, als Kurwenal nach Hamburg, als Eugen Onegin in einer Galavorstellung nach Mannheim und nach Hannover, als Graf in „Capriccio“ nach Wien, London und Chicago sowie als Nick Shadow nach Wien, Düsseldorf und Turin. Das Monodrama „Siegfried, Nocture“ von Michael Jarrell nach einem Text von Olivier Py, das als Uraufführung zu erleben ist, führt den Sänger nach Genf und Paris. Als Eisenstein ist Bo Skovhus in Chicago und Köln zu erleben, als Graf Almaviva in Düsseldorf, als Amfortas in Berlin, als König Lear in Hamburg und als Dr. Schön in Alban Bergs „Lulu“ an der Staatsoper München. In Liederabenden wird der Bariton Franz Schuberts „Winterreise“ in Dänemark, Friedrichshafen, auf Schloss Elmau und an der Pariser Bastille-Oper interpretieren.

Neben Auftritten an großen Opernhäusern und mit führenden Orchestern in Europa, Amerika und Japan widmet Bo Skovhus einen großen Teil seiner Zeit dem Liedgesang. Er zählt zu den Spitzeninterpreten seiner Generation und wird immer wieder von allen bedeutenden Festspielen und Musikzentren der Welt eingeladen. Seine Partner am Klavier sind Helmut Deutsch, Stefan Vladar, Andreas Haefliger, Yefim Bronfman, Leif Ove Andsnes, Christoph Eschenbach und Daniel Barenboim. Außerdem gestaltet der Sänger Liedprogramme mit dem Harfenisten Xavier de Maistre.

Schwerpunkte seines Konzertrepertoires liegen bei den Werken von Gustav Mahler, den skandinavischen Kompositionen sowie bei Frank Martins „Jedermann-Monologen“ und bei Alexander Zemlinskys „Lyrischer Sinfonie“, die er zuletzt 2011 mit der Staatskapelle Berlin unter Kirill Petrenko gesungen hat.

Zu den Dirigenten, mit denen Bo Skovhus bisher zusammengearbeitet hat, zählen Gerd Albrecht, Claudio Abbado, Daniel Barenboim, Jiří Bělohávek, Michael Boder, James Conlon, Andrew Davis, Bertrand de Billy, Charles Dutoit, Claus Peter Flor, Armin Jordan, Philippe Jordan, Christoph von Dohnányi, Christoph Eschenbach, Sir John Eliot Gardiner, Nikolaus Harnoncourt, Marek Janowski, Mariss Jansons, Sir Charles Mackerras, Zubin Mehta, Ingo Metzmacher, Riccardo Muti, Seiji Ozawa, Kirill Petrenko, Georges Prêtre, Donald Runnicles, Esa-Pekka Salonen, Wolfgang Sawallisch, Ulf Schirmer, Horst Stein, Jeffrey Tate, Christian Thielemann, Edo de Waart und Simone Young.

Viele der zentralen Partien des Opern- und Konzertrepertoires von Bo Skovhus sowie verschiedene Liedprogramme liegen als CD-Einspielungen vor.



Stefan Vladar (Klavier) zählt als Dirigent und Pianist zu den vielseitigsten Musikerpersönlichkeiten seiner Generation. Er wurde 1965 in Wien geboren und studierte bei Renate Kramer-Preisenhammer und bei Hans Petermandl an der Wiener Musikhochschule. 1985 gewann er als jüngster Teilnehmer und als bislang einziger Österreicher den Internationalen Beethoven-Klavierwettbewerb in Wien.

Seine pianistische Karriere führte Stefan Vladar in die Metropolen der Musikwelt in Europa, den USA und Asien. Er musizierte gemeinsam mit namhaften Dirigenten wie Claudio Abbado, Riccardo Chailly, Christoph von Dohnányi, Vladimir Fedosejev, Daniel Harding, Christopher Hogwood, Louis Langrée, Sir Neville Marriner, Lord Yehudi Menuhin, Seiji Ozawa, Horst Stein, Christian Thielemann und Sándor Végh. Als Solist musizierte er mit der Academy of St. Martin-in-the-Fields, dem Bayerischen Staatsorchester, dem Concertgebouworkest Amsterdam, den Rotterdamer Philharmonikern, dem Chamber Orchestra of Europe, dem Chicago Symphony Orchestra, dem NHK Symphony Orchestra Tokyo, den Wiener Philharmonikern, den Wiener Symphonikern und dem Tonhalle-Orchester Zürich.

Als Dirigent arbeitete Stefan Vladar mit Orchestern wie den Wiener Symphonikern, dem Mozarteum-Orchester Salzburg und der Camerata Salzburg, dem Bruckner-Orchester Linz, dem Residentie Orkest Den Haag, den Bamberger Symphonikern, den Essener Philharmonikern und den Stuttgarter Philharmonikern.

Ferner leitete er das Radio-Sinfonieorchester Budapest, das Dänische Radio-Sinfonieorchester sowie die Kammerorchester von Basel, Köln, Prag und Zürich.

Von 2002 bis 2006 war Stefan Vladar Chefdirigent des Klangkörpers „Recreation – Großes Orchester Graz“. Seit 2008 ist er Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Wiener Kammerorchesters, bei dem er zahlreiche Konzerte in Wien leitet und mit dem er auch Tourneen nach Deutschland, Japan, Korea und Südamerika unternimmt. Im Concertgebouw Amsterdam spielte und dirigierte er im Sommer 2013 die fünf Klavierkonzerte Beethovens. Wiederholt begleiten Stefan Vladar und sein Orchester die Wiener Gastspiele des Hamburger Balletts.

Stefan Vladar gastierte bei zahlreichen Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Ludwigsburger Schlossfestspielen, dem Rheingau Musik Festival, dem Klavierfestival Ruhr, dem Musikfest Bremen, der Schubertiade Schwarzenberg, den Schwetzingen Festspielen sowie den Festivals in Osaka und Hong Kong.

Als „Artist in Residence“ des Bodenseefestivals 2010 sowie der Duisburger Philharmoniker in der Saison 2012/2013 gab Stefan Vladar Eindrücke von seiner musikalischen Vielseitigkeit, reichte das Spektrum doch vom Klavierabend über Liedbegleitung und Kammermusik bis hin zu Orchesterkonzerten, bei denen er wiederum als Solist in Konzerten sowie als Dirigent von sinfonischen Werken zu erleben war.

Als begeisterter Kammermusiker und Liedbegleiter konzertiert Stefan Vladar regelmäßig mit den Geigern Janine Jansen und Julian Rachlin, den Cellisten Clemens Hagen und Heinrich Schiff sowie mit dem Artis Quartett, dem Jerusalem Quartett und dem Ensemble WienBerlin. Liederabende gestaltet er mit Angelika Kirchschrager und mit Bo Skovhus, mit dem er unter anderem in der Pariser Bastille-Oper und beim Edinburgh Festival auftritt. Von 1999 bis 2013 war Stefan Vladar künstlerischer Leiter des renommierten Festivals „Oberösterreichische Stiftskonzerte“. Seit 1988 ist er zudem künstlerischer Leiter der „Neuberger Kulturtage“.

Seit 1999 ist Stefan Vladar Professor für Klavier an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Seine CD-Einspielungen erscheinen bei den Labels „Harmonia mundi“, „Sony Classical“ und „Preiser Records“. Für seine hervorragenden musikalischen Leistungen erhielt er 2009 das „Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“.

Der Duisburger Liederabend von Bo Skovhus und Stefan Vladar war bereits für den 6. Mai 2012 vorgesehen, als Vladar „Artist in Residence“ der Duisburger Philharmoniker war. Krankheitsbedingt konnte das Konzert damals nicht stattfinden und wird nun mit neuem Programm nachgeholt.

Mittwoch, 6. November 2013, 20.00 Uhr
Donnerstag, 7. November 2013, 20.00 Uhr
Theater am Marientor

3. Philharmonisches Konzert 2013/2014

Giordano Bellincampi Dirigent
Till Fellner Klavier



Johannes Brahms

Akademische Festouvertüre c-Moll op. 80

Ludwig van Beethoven

Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 4 G-Dur op. 58

Hector Berlioz

Symphonie fantastique op. 14

Achtung!

„Konzertführer live“ mit Martin Fratz um 19.00 Uhr
im Großen Saal des Theaters am Marientor

Fördern Sie unseren Musiker-Nachwuchs ganz einfach per SMS.

Senden Sie eine SMS mit dem Kennwort „Nachwuchs“ an die Kurzwahl 81190. Von Ihrem Konto wird der Betrag von 5 Euro abgebucht und abzüglich der Gebühren dem Stiftungskonto gutgeschrieben.

Die Stiftung der Duisburger Philharmoniker hat die Förderung junger Berufsmusiker zum Ziel. Die Einrichtung ermöglicht es Absolventen von Musikhochschulen, im Rahmen eines Praktikums bei den Duisburger Philharmonikern wertvolle Erfahrungen beim Musizieren in einem Profi-Orchester zu sammeln. Der oft steinige Übergang vom Studium zum festen Engagement wird deutlich erleichtert, zumal ohne Nachweis erster Erfahrungen in einem großen Orchester kaum eine Stelle als Berufsmusiker zu erhalten ist.

Eine Praktikantenstelle kostet 8.000 € im Jahr. Das Stiftungsvermögen ist Testamentserbe aus dem Nachlass der Journalistin Ria Theens. Ria Theens hätte sich gewiss sehr darüber gefreut, wenn viele Musikbegeisterte ihrem Vorbild folgen. Stiften Sie mit, und geben Sie jungen Musikern eine Chance auf Zukunft!

**Vielen Dank
für Ihre Unterstützung!**

Herausgegeben von:
Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister Sören Link
Dezernat für Familie, Bildung und Kultur ·
Dezernent der Stadt Duisburg Thomas Krützig

Duisburger Philharmoniker · Intendant Dr. Alfred Wendel
Neckarstr. 1
47051 Duisburg
Tel. 0203 | 3009 - 0
philharmoniker@stadt-duisburg.de
www.duisburger-philharmoniker.de
Text & Layout: Michael Tegethoff

Abonnements und Einzelkarten
Servicebüro im Theater Duisburg
Neckarstr. 1, 47051 Duisburg
Tel. 0203 | 3009 - 100
Fax 0203 | 3009 - 210
servicebuero@theater-duisburg.de
Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr
Sa 10:00 - 13:00 Uhr

Karten erhalten Sie auch im Opernshop Duisburg
Düsseldorfer Straße 5 - 7, 47051 Duisburg
Tel. 0203 | 57 06 - 850
Fax 0203 | 57 06 - 851
shop-duisburg@operamrhein.de
Mo - Fr 10:00 - 19:00 Uhr
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Aus rechtlichen Gründen sind Bild- und Tonaufnahmen
während des Konzertes nicht gestattet.

Die Programmhefte der Kammerkonzerte
finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter
www.duisburger-philharmoniker.de im Internet.



2. Profile-Konzert

So 08. Dezember 2013, 11.00 Uhr
Theater Duisburg, Opernfoyer

Zum 50. Todestag von Paul Hindemith

Andreas Oberaigner Klarinette
Jens-Hinrich Thomsen Fagott
David Barreda Tena Horn
Nadine Sahebdel-Feger Violine
Mathias Feger Viola
Judith Bach Viola
Anja Schröder Violoncello
Francesco Savignano Kontrabass

Carl Nielsen
Serenata in vano

Paul Hindemith
Oktett

Franz Berwald
Septett B-Dur

**duisburger
philharmoniker**

Gesellschaft der Freunde der
Duisburger Philharmoniker e. V.

3. Kammerkonzert

So 17. November 2013, 19.00 Uhr

Theater am Marientor



Mandelring Quartett:

Sebastian Schmidt Violine

Nanette Schmidt Violine

Roland Glassl Viola

Bernhard Schmidt Violoncello

Claire-Marie Le Guay Klavier

Ernö Dohnányi

Klavierquintett Nr. 1 c-Moll op. 1

Dmitri Schostakowitsch

Streichquartett Nr. 11 f-Moll op. 122

Robert Schumann

Klavierquintett Es-Dur op. 44

Gefördert vom Ministerium für Familie,
Kinder, Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen

